

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 69 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich Griechenland seit jeher hin zum Meer orientiert – die Tonnage der Handelsflotte übertrifft sogar jene der USA – und alte Streitigkeiten um die Grenzziehung in der Ägäis mit der Türkei noch längst nicht beigelegt sind. LA



ÖSTERREICH

Der Sturm ist vorläufig vorbei – Härtere Bedingungen für Zivildienner

Der Sturm, der in den letzten Wochen des Jahres 1993 in der österreichischen Wehrpolitik auftrat, ist im Augenblick vorüber. Die gesetzlich neu zu regelnde Thematik des Wehrersatzdienstes wurde verspätet und als Kompromiss, aber doch endlich Ende Jänner 1994 parlamentarisch beschlossen.

Die vielen Vorteile der Zivildienner im Vergleich zu den Soldaten konnten reduziert werden. Die Dauer des Wehrersatzdienstes wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1994 von zehn – zwar nicht wie verlangt zumindest auf zwölf – sondern nur auf elf Monate erhöht. Dabei gibt es eine bindende Verpflichtung, die Dauer ab 1. Jänner 1994 auf zwölf Monate anzuheben, wenn innerhalb der Zeit zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober 1994 mehr als 3000 Personen Zivildienstanträge abgeben. Ob damit der Massenandrang zum bequemen Zivildienst gestoppt werden kann, wird sich zeigen.

Wie mehrfach berichtet, ist im letzten Jahr der Andrang zum Wehrersatzdienst sprunghaft gestiegen. Waren es früher etwa 1500 bis 2000 junge Männer, die ihr «Gewissen» gegen den Wehrdienst entdeckten, so waren es im letzten Jahr mehr als 14 000 gewesen. Damit wurden dem Heer, angesichts der schwachen Geburtenjahrgänge, die für die Reform benötigten 34 000 Mann per Jahr entzogen und somit die neue Heeresorganisation in Frage gestellt. Der Handlungsbedarf der Bundesregierung war absolut gegeben. Die grössere Regierungspartei (SPÖ), der bis zuletzt die Sorge um die Zivildienner mehr am Herzen lag als das Heer, schwenkte erst zum Schluss auf die Forderungen des Verteidigungsministers ein. Die angeblich mangelnde «Attraktivität» des Heeres, nicht die bequeme Art des Wehrersatzdienstes, wären ihrer Ansicht nach die entscheidenden Gründe für die Flucht aus dem Heer.

In langwierigen Verhandlungen rang man sich daher zu einem Massnahmenpaket durch, um die Chancengleichheit der beiden Dienste einigermaßen herzustellen. Finanziell wurde der Sold der Wehrdiener angehoben und die finanziellen Leistungen für die Ersatzdiener gesenkt, so dass beide Gruppen nun gleichviel Geld erhalten werden. Krankheitsbestimmungen für Zivildienner dürfen nur noch von einem Amtsarzt (bei Soldaten der Heeresarzt) ausgestellt werden. Für Zivildienner wird ein Disziplinar- und Strafrecht analog zu den Soldaten geschaffen. Zivildienner, die ja den Dienst mit der Waffe aus Gewissensgründen ablehnen, dürfen daher auch für die Zeit von 15 Jahren (ab Zivildienst) Schusswaffen weder erwerben noch besitzen. Für Soldaten wurden verschiedene Erleichterungen im Dienst und Freifahrten auf öffentlichen Verkehrsmitteln (wie sie bisher nur für die Ersatzdiener möglich waren) geregelt. Nachdem die neue Regelung nur bis Ende 1995 gilt, wird spätestens zu diesem Zeitpunkt der Streit um die beiden Gruppen der Jugendlichen erneut losbrechen. Ob das dem Heer und somit dem Staat nützt, kann man bezweifeln. -Rene-

Kurzform eine Datenübersicht und die Lebensläufe der drei Einheiten der «Deutschland»-Klasse. Es ist primär aber eine Bild- und Plandokumentation und richtet sich vor allem an Modellbauer. Das Heft ist vorwiegend auf das Typschiff zugeschnitten. Die hier wiedergegebenen Pläne (Konstruktionszeichnungen und Detailskizzen) werden später gesondert im Massstab 1:200 herausgegeben. Der ausführliche Bildteil umfasst auch eine Serie von Modellaufnahmen der «Admiral Scheer» und «Admiral Graf Spee». JKL



Theo Odermatt

75 Jahre Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverband

Sempacherverband 1919–1994

Kriens, Druck IHA AG Hergiswil, 1994

Der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband, dessen Devise «Freiwillig für die Freiheit» ist, feiert sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat der langjährige Präsident des Vorstandes die vorliegende Festschrift herausgegeben mit dem Zweck, allen Interessierten eine zusammenfassende Chronik der über viele Jahre lebhaften Vereinstätigkeit vorzulegen. Bereichert wird das 159 Seiten umfassende und in Karton gebundene Büchlein durch zahlreiche Bilder des bekannten Fotografen J. Ritler, ebenfalls Mitglied des Verbandes.

Der Leser erfährt u.a., dass aus dem 1919 gegründeten Sempacherverband erst 15 Jahre später der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband entstanden ist. Ausserordentliche Geschehnisse wie z.B. die Einweihung des Soldatendenkmals 1921, der Besuch des damaligen Generals Guisan im Jahre 1945, die Jahrhundertfeier 1986 «Schlacht bei Sempach» waren damals Höhepunkte im Vereinsgeschehen und werden ausführlich geschildert. Aber auch die Entstehung und die Bemühungen um das Vereinslokal, welches sich seit 1985 im Luzerner Tor zu Sempach befindet, kommen detailliert zur Darstellung. Über die vereinsinternen Traditionen, das in Schützenkreisen im ganzen Land bekannte Sempacherschiessen, den begehrten Sempacherbecher, das Sempacherfährlein wird im Detail berichtet. Man erfährt auch, dass die Schlachtkapelle St. Jakob an jener Stelle der Strasse errichtet wurde, an welcher Herzog Leopold gefallen war und die Eidgenossen den Sieg über das habsburgisch-österreichische Heer errungen hatten. Selbstverständlich gehört in eine Vereinschronik auch eine Darstellung der Sektionen und deren Präsidenten, die Ehrentafel und die Liste der Gewinner aller Kantonalen wie auch der Schweizerischen Unteroffizierstage; auch finden wir eine Aufstellung der Gewinner aller Sempacherschiessen.

Der Text wird aufgelockert durch eine Vielzahl von Originaldokumenten wie beispielsweise die Beschlüsse der Delegiertenversammlung von 1919, das entsprechende handgeschriebene Protokoll dieser Sitzung, ein bedeutungsvoller Brief der Staatskanzlei des Kantons Luzern aus dem Jahre 1920, ein Schreiben des Chefs EMD an den Verein aus dem Jahre 1942 und ein 1944 datierter Brief des Oberbefehlshabers der Armee.

Die Lektüre ist interessant, die Auswahl der Texte vielseitig. Ich empfehle das Büchlein jedem am Vereinsleben interessierten Unteroffizier und Offizier, jedem Luzerner und selbstverständlich allen Mitgliedern dieses traditionellen Verbandes. HE



Dieter Kläy

Perestroika in der Sowjetarmee – Eine empirische Analyse der sowjetischen Militärpresse unter Gorbatschow 1985–1991

vdf Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken AG, Zürich, 1993

Die Dissertation von Dieter Kläy im Band 5 der Strategischen Studien basiert im Konzept auf den offiziellen Militärprintmedien. Der Verfasser nennt als Hauptziel seiner Arbeit «das Herausschälen der wichtigsten Stossrichtungen militärischer Perestroika im Kontext der allgemeinen Umwälzungen des sowjetischen Staates unter der Politik Michail Gor-

batschows und ein Versuch ihrer Beurteilung». Die Studie wurde im August 1992 abgeschlossen. Nach kurzen begleitenden Worten von M. Gorbatschow und von Armeegeneral Garejew folgen im ersten Teil die wichtigsten innen- und aussenpolitischen Grundlagen der Sowjetunion in den achtziger Jahren.

Im zweiten Teil wird die wissenschaftliche Basis zur Untersuchung beschrieben wie auch die Untersuchungsmethodik und die Beurteilung der Quellsituation. Charakterisiert wird das sowjetische Militärschriftenwesen. Ausführlich, aufschlussreich die Darstellung der Ergebnisse im dritten Teil. Die Erkenntnisse der Untersuchung betreffen u.a. die Disziplin, die Demokratisierung in den Streitkräften, politische Institutionen, der politische Offizier, die soziale Dimension in den Streitkräften, die militärische Ausbildung, Perestroika in den Militärschulen, Ausbildungsmethodik, Kaderausbildung, Taktik, Jugend und Armee bis zu Technologie, Rüstungsindustrie und Rechtsfragen.

Nach der «Diskussion der Ergebnisse» im vierten Teil, die «Neue sicherheitspolitische Ordnung» im fünften Abschnitt, schildert der Autor abschliessend die «Auswirkungen auf die Schweiz». Verzeichnisse von Abkürzungen, Zeitschriften, Literatur und Referenzen beschliessen die umfangreiche, aber auch anforderungsreiche Studie. KL



Hans-Jürgen Becker

Wasserflugzeuge – Flugboote, Amphibien, Schwimmerflugzeuge

(Aus der Reihe «Die deutsche Luftfahrt» – Band 21; 286 Seiten, reich illustriert)
Bernard & Graefe Verlag, Bonn 1994

Der besonders in Sachen Wehrliteratur renommierte Buchverlag legt im Rahmen der Buchreihe über die Entwicklungsgeschichte der deutschen Luftfahrt, die von Dr. Benecke u.a. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum herausgegeben wird, einen neuen lesens- und sehenswerten Band vor. Dieser widmet sich ganz speziellen Flugzeugtypen, nämlich den Wasserflugzeugen aller Art. Dabei wird auch auf nichtflugzeugspezifische Entwicklungen und Errungenschaften Deutschlands eingegangen.

So wird etwa im ersten Teil – einer technisch-wissenschaftlichen Einleitung – neben Begriffsumschreibungen zum Seeflugzeugwesen auf Besonderheiten wie das Tauchstampfen, die Schwimmstabilität, auf die Seefestigkeit, Schleppsegel, Hydrofoils oder auf Katapulte für See- und Trägerflugzeuge hingewiesen. Es wird weiter die Vorgeschichte der Seefliegerei dargestellt, bevor dann im Hauptteil auf die diversen Entwicklungsabschnitte (1914–18, 1920–30, 1930–45, 1955 bis heute) der Wasserflugzeuge eingegangen wird. Ein Anhang mit Ausführungen zum Wind- und Seegang, zu den Bordflugzeugen auf Kriegsschiffen, ein Abkürzungsverzeichnis u.a.m. beschliessen das Buch.

Besonders lesenswert ist – aus naheliegenden Gründen – der Abschnitt über die Vorhaben und Bauten zwischen 1930 und 1945. Hier lief angesichts der Kriegsjahre am meisten. Vieles ist auch für den Kenner neu, der mit Überraschung und Erstaunen immer wieder von «exotischen» und bemerkenswerten Ideen und Entwicklungen erfährt. Die Ausführungen über die Grossflugboote und über die Postflugzeuge sind nur ein Beispiel der vielfältigen Palette an Flugzeugen. Der Leser wird auch auf zahlreicheentwicklungsspezifische Probleme der damaligen Zeit aufmerksam gemacht, und besonders aufschlussreich sind die Beschreibungen zu den Bordflugzeugen für den damaligen Flugzeugträgerbau «Graf Zeppelin». Insgesamt liegt wieder ein gefreuter, an Details und sorgfältig ausgesuchten Bildern reicher Band vor. JKL



Karl Ries/Wolfgang Dierich

Fliegerhorste und Einsatzhäfen der Luftwaffe

Motorbuch-Verlag Stuttgart, 1993, in der Schweiz über den Verlag Bucheli in Zug zu beziehen.

Diese Neuerscheinung zeigt anhand von über 1200

LITERATUR

Gerhard Koop/Klaus-Peter Schmolke

Vom Original zum Modell: Panzerschiffe der Deutschland-Klasse

Verlag Bernard & Graefe, Bonn, 1993.

Dieses Heft in A4-Format ergänzt das Buch «Die Panzerschiffe der Deutschland-Klasse». Es gibt in

Kurzbeschreibungen und 264 Planskizzen 1935–45 ein bislang noch nicht aufgeblättertes Kapitel über die Reichsluftwaffe.

Das Buch umfasst 315 Seiten und zeigt die Lage und den Aufbau der von ihr genutzten Flugplätze auf deutschem und angrenzendem Gebiet.

Die Bodenorganisation der Luftwaffe unterhielt zwischen 1935 und 1945 rund 1250 Flugplätze, die sich in verschiedene Kategorien, wie Fliegerhorste oder Feldflugplätze, gliederten. Die Autoren führen einleitend die markanten Unterschiede zwischen den einzelnen Flugplatztypen auf. In diesem Buch findet der Leser seltene Unterlagen aus aussergewöhnlichen Quellen. Den Verfassern standen Lagepläne der US-Luftwaffe zur Verfügung, erarbeitet aufgrund von Luftbilderauswertungen und Agentenberichten. Daraus entstand jetzt diese einmalige und gründlich recherchierte Dokumentation. Als sinnvoller Anhang ist diesem soeben erschienenen Grundlagenwerk die seltene Nachtjagdkarte vom August 1944 als Farbdruck beigelegt. Knu



Lüthy Eugen

Der Sinn der Verbindungen in der heutigen Zeit

Studentica Helvetica Documenta et Commentari, Nr 12, herausgegeben von der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte, Zofingen 1993

Die Schrift folgt dem Manuskript eines Referates, das der verstorbene frühere Generalstabschef, Korpskommandant Eugen Lüthy (1927–1990), zum Anlass eines General-Konventes der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte am 18. November 1989 in Bern hielt.

Der Vortrag fand damals im unmittelbaren Vorfeld der Armeeabschaffungs-Initiative vom 26. November statt. Die armeefeindliche Initiative wurde verworfen, die Worte von Eugen Lüthy sind indessen nach wie vor gültig. Er sprach nicht lediglich zum Thema «Vaterland und Landesverteidigung», vielmehr nahm er Stellung zum Couleurstudententum, nahm Bezug auf die Devise seiner Mittelschulverbindung, der Wengia Solothurn, der er als Aktiver in den Jahren 1945–1947 angehört hatte und ihr auch als Altherr die Treue hielt. «Vaterland, Freundschaft und Wissenschaft» bilden die Grundlage, wenn auch die Prioritätsreihenfolge im Verlaufe der Jahrzehnte Wechsel erfahren mag.

Selbstkritisch wird aufgezeigt, dass die farbenstudentische Aktivzeit das Verhältnis zu Politik und dem Staat wesentlich mitbestimmt hat. Mit der nun vorliegenden Publikation des Referates in schriftlicher Form werden die Worte Eugen Lüthys erneut wirksam, zeigen das Bekenntnis zur Schweiz als Willensnation auf und deuten Brauchtum als ungebrochene Lebenskraft.

16 S. Zu beziehen bei Peter Platzer, Schwalbenweg 9, 4528 Zuchwil, 15 Franken (zusätzlich Versandkosten). Gu



Text von Claudia Palser-Kieser und Bilder von Roland Gerth

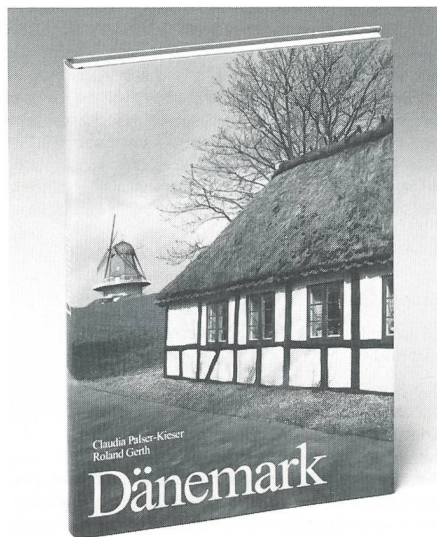
Dänemark

Silva-Verlag, Zürich, 1993

Heute das kleinste, einst das grösste und mächtigste Land Skandinaviens ist Dänemark. Seine Könige herrschten auch über Norwegen und weite Teile Schwedens, über Island, Grönland und die Färöer-Inseln.

Dänemark ist Monarchie und Demokratie zugleich, hat für seine 5,2 Millionen Einwohner beispielhafte Sozialwerke aufgebaut und sich in den letzten Jahrzehnten vom ausschliesslichen Agrar- und Fischereistaat zu einer in mehreren Branchen führenden Industrienation entwickelt. Dänische Öl- und Erdgasvorkommen in der Nordsee werden ausgebeutet und bringen dem Land beachtliche Devisen. Aber noch immer kommt der Landwirtschaft und der Fischerei, deren Erzeugnisse zu einem grossen Teil exportiert werden, grosse Bedeutung zu.

Der Silva-Bildband «Dänemark» mit all seinen herrlichen Farbaufnahmen und dem aufschlussreichen Text verlockt zu einer Reise in den Norden. Er erzählt



in Wort und Bild von der lebenssprühenden dänischen Hauptstadt Kopenhagen und den verträumten mittelalterlichen Kleinstädten, von den vielen reizenden Küstengebieten, den Inseln, den Schlössern und Klöstern und führt in die Literatur, das Musikleben, die Kunst und die beachtlich hochstehende moderne Architektur ein.

Dänemark-Touristen werden in diesem Bildband auf die Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht und können so ihre Urlaubsreise vorzüglich vorbereiten. 500 Silva-Punkte + 28 Franken (+Versandspesen) Silva-Verlag, Hardturmstrasse 131, 8005 Zürich (Telefon 01 272 20 66) Ho



Christoph Neidhart

Nach dem Kollaps – Die ehemaligen Sowjetrepubliken, Reportagen

Verlag Diogenes, Zürich 1993

Über die Ex-Sowjetunion kann man nicht genügend publizieren. Der Kollaps des Riesen zieht begreiflicherweise Scharen von Journalisten ins Land. Der Bericht des Fachmanns und Weltwoche-Reporters Neidhart hat dokumentarischen Wert. Der junge Mann hat in den letzten drei Jahren alle ehemaligen Sowjetrepubliken bereist, die Sprache erlernt und Bekanntschaft mit Land und Leuten geschlossen. Die Berichte Neidharts bringen uns der Wirklichkeit des «russischen Lebens» nahe und versuchen, das Phänomen «Russland» (ein Sammelbegriff für die Ex-Sowjetunion), bekanntzumachen. Es wird hauptsächlich vom «kleinen Mann» berichtet – von solchen Menschen, die an eigener Haut erleben, wie ihr mit Blut und Schweiß zusammengekratztes Imperium innerhalb von wenigen Jahren sich auflöste. Sie – die Menschen – könnten zwar die Demokratie mit all ihren positiven Begleiterscheinungen geniessen, davon aber praktisch nicht vieles haben. Mit dem Zusammenbruch der Planwirtschaft und mit den enormen Schwierigkeiten, eine Marktwirtschaft nach westlichem Muster in Russland zu etablieren, wird diese Generation, die noch von Stalin und Breschnew erzogen wurde, nicht profitieren können. Neidharts Buch ist für jeden Russlandreisenden zu empfehlen! PG



Max Mittler (Hrsg)

Einheit Schweiz – Reflexionen über den Zustand des Landes

Orell Füssli Verlag, Zürich, 1993

Mehrere Autoren aus ganz unterschiedlichen Bereichen, mit verschiedenster Auffassung und Einstellung zu unserem Land, publizieren ihre persönlichen Eindrücke und nehmen aus ihrer Sicht Stellung zur Schweiz nach dem abgelehnten EWR-Entscheid vom 6. Dezember 1992 und nach der Bundesratswahl im März 1993. Toleranz und Gesprächsbereitschaft

seien kaum mehr vorhanden. Mit teilweiser herber Kritik wird von «helvetischem Koller» berichtet, Angst, Wut und Niederlage werden geschildert, von Scheuklappen und finsterner Nacht ist die Rede. Innenpolitisch wie international wird verglichen.

Während Jahrzehnten wurden bei Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen Kompromisse gefunden. Heute sei es nicht mehr möglich, auf dem bisherigen Weg Lösungen zu finden. In einem sachlichen und bemerkenswerten Beitrag wird die Rolle der Schweiz in der Wirtschaftspolitik dargestellt und analysiert mit dem Hinweis, die Schweiz habe ihre handelspolitische Führungsrolle abgegeben.

Trotz der in den verschiedenen Beiträgen dargelegten Einwände und der damit erkennbaren Verunsicherung sind auch einige prüfenswerte und konstruktive Stellungnahmen für das künftige Verhalten herauszulesen. KI



Theodor Hoffmann

Das letzte Kommando – ein Minister erinnert sich

Schriftenreihe Offene Worte. Verlag E S Mittler & Sohn. Herford, 1993.

Admiral a D Hoffmann war der letzte Verteidigungsminister und Chef der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR. Als Chef der Volksmarine hatte er 1989 als Nachfolger von Armeegeneral Kessler das Amt des Ministers für Nationale Verteidigung übernommen und die Überführung der NVA in die Bundeswehr begleitet. Er schildert aus persönlicher Sicht die Zeitspanne zwischen dem 9. November 1989, dem Fall der Berliner Mauer, und dem 3. Oktober 1990, dem Tag der deutschen Wiedervereinigung. Hoffmann beschreibt diese Zeit der tiefgreifenden politischen Veränderungen und die Entwicklung der Streitkräfte der DDR in der letzten Phase ihrer Existenz.

Hoffmann beginnt seine Ausführungen mit einer Schilderung des Zustandes der NVA im Jahre 1989. Aufschlussreich sind seine Schilderungen über die Gespräche in der Streitkräfteführung anlässlich der beginnenden Unruhen, wobei die Frage des Einsatzes von Truppen besonders polarisierte. Hoffmann geht dann auf seine Berufung zum Verteidigungsminister ein, nachdem sein Vorgänger Kessler untragbar geworden war. Im nächsten Abschnitt konzentriert sich Hoffmann dann auch die anlaufende Militärreform der DDR. In dieser Zeit fielen bekanntlich die von den Supermächten eingeleiteten Reduktionen und Truppenabzüge, die auch weitere Staaten in Zugzwang brachten. Die Ausführungen des Autors zum Zerfall des Machtapparates SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschland) sind eindrücklich und führen uns jüngste Geschichte nochmals vor Augen. Weitere Kapitel gehen u a auf Themen wie «Die NVA in der Krise», «Die Militärreform zeigt Wirkung», «Kurs auf die deutsche Einheit» und «Was wird aus der NVA» ein.

Begegnungen mit Politikern und Militärs des früheren Warschauer Vertrages, Erlebnisse mit dem neuen Minister für Abrüstung und Verteidigung und ehemaligen oppositionellen Pfarrer, Rainer Eppelmann, wie auch mit der sich auf den Anschluss der DDR vorbereitenden Bundeswehrführung gehören zum Inhalt, ebenso wie kritische und selbstkritische Bemerkungen zu Erreichtem und Verfehltem, zu Irrtümern und verspäteten Einsichten. Enthüllungen von einigen bisher geheimen Befehlen lassen prominente Persönlichkeiten und ihre Aussagen in einem anderen Lichte erscheinen.

Das Buch mit 338 Seiten (bebildert) ist ein Dokument jüngster Zeitgeschichte. Es sollte vor allem all jene ansprechen, die die Entwicklungen der letzten paar Jahre engagiert und interessiert mitverfolgt haben. Für sie wird es wichtige, bisher fehlende Einblicke offenbaren. JKL



René Greger

Schlachtschiffe der Welt

(262 Seiten, rund 300 Fotos und Zeichnungen) Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1993, Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Ein ausgewiesener Kenner und Marinehistoriker präsentiert einen grossformatigen Bild- und

Textband über die – neben dem Flugzeugträger – wohl imposantesten Kriegsschiffe dieses Jahrhunderts. Es gibt zwar bereits einige Werke zu diesem Thema. Greger legt aber Gewicht auf eine einheitliche Darstellung der Daten, so dass Quervergleiche möglich sind. Zudem gibt er nicht nur einen Überblick über den neuesten Stand der Forschung, er beschreibt auch die Ursachen der Entstehung der einzelnen Schiffe. Er präsentiert massstabsgerechte Zeichnungen und veröffentlicht bisher wenig bekannte Fotos. In diesem Buch werden alle nach 1905 gebauten Grosskampfschiffe mit schwerer Artillerie und die grossen Linienschiffe, welche sich ab 1905 noch im Bau befanden, vorgestellt.

Nach einer umfassenden Einführung beschreibt Greger die Schlachtschiffe Deutschlands, es folgen analoge Kapitel zu Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland, Sowjetunion und zu den USA. Auch kleinere Mächte wie Argentinien, Brasilien, Chile, Griechenland, Spanien und die Türkei finden Erwähnung. Die Geschichte jedes Schiffes wird detailliert beschrieben, Entwurf, Abänderungen und Werdegang werden dokumentiert sowie mit anschaulichen Risszeichnungen verdeutlicht. Dazu kommen exakte Angaben und Daten zur Wasserverdrängung, zur Grösse, zum Antrieb, zum Brennstoffvorrat, zur Geschwindigkeit und Reichweite, zur Panzerung sowie zur Bewaffnung. Der Zweite Weltkrieg bedeutete das Ende der gewaltigen «Dickschiffe». Modernste Technologie und Raketen-technik und vor allem ein (zu) grosser Mannschaftsbestand hat sie überflüssig gemacht. Einzig die USA verfügten bis vor kurzem – bis zum Golfkrieg 1991 – noch über solche, aber bereits modernisierte Einheiten. Die ehemaligen wie diese neuesten Versionen der «Paradestücke» vieler Kriegsmarinen werden im vorliegenden Band mit knappen, kompetenten Texten und mit vielen einzigartigen Schwarz-Weiss-Bildern vor Augen geführt. Dem Historiker und Marineliebhaber kann er vorbehaltlos empfohlen werden.

JKL



Strategie – Beiträge zur Sicherheitspolitik, Unternehmensführung und Kommunikation

Herausgeber D Heller, D Brunner, C Däniker Furtwängler, M-C Däniker, 1993, Zürich, Verlag Neue Zürcher Zeitung, ISBN 3-85823-488-5

Das Buch ist ein Geschenk an Divisionär G A Däniker zu seinem im August 1993 gefeierten 65. Geburtstag. Der als Militärpublizist, als militärischer Lehrer und als Autor verschiedener Bücher bekannte hohe Schweizer Offizier war während Jahren verantwortlich für das geistige Training ziviler und militärischer Führungsstäbe von Bund, Kantonen und Armee. Er leitete die Vorbereitungen, Durchführung und Auswertung vieler Übungen auf der strategischen und operativen Stufe.

Zahlreiche namhafte Autoren aus dem In- und Ausland würdigen in einzelnen Aufsätzen das Wirken eines Vordenkers unserer Sicherheitspolitik oder äussern sich selbst zu wichtigen Sachverhalten. Im ersten der drei inhaltlichen Hauptgebiete werden Fragen und Probleme der Militär- und Sicherheitspolitik dargestellt. Hier kommen u a KKdt a D Dr H Senn, KKdt z D Dr J Zumstein, Dr M Wörner, Prof Dr H P Neuhold und General ad H Hennig von Standart zum Wort. In einem weiteren Teil äussern sich u a Dr Th Gasser (ABB), Prof Dr E Rühl, H Maucher (Nestlé) und Prof E Kilgus zu aktuellen Problemen der strategischen Unternehmensführung und Kommunikation.

Im dritten und letzten Abschnitt werden ausgewählte Beiträge des Geehrten aus den Jahren 1970 bis 1992 publiziert. Es werden die Auffassungen des Jubilars zu Themenkreisen wie Konfliktforschung in der Schweiz, Entspannung und Wehrbereitschaft, aktiv friedensbezogene Neutralität und die Miliz im strategischen Wandel dargelegt. Abgerundet wird das 299 Seiten umfassende Buch durch eine Kurzbiographie Dänikers.

In einer Zeitphase «der beschleunigten Prozesse», der offenen Optionen, des schnellen Wandels und damit in einer Zeit erhöhter Risiken und der damit verbundenen weitverbreiteten Unsicherheit gibt diese Zusammenstellung vieler kompetenter Aufsätze

ein abgerundetes Bild von Auffassungen, Einsichten und Denkanstössen zu zahlreichen Sachgebieten im zivilen und militärischen Bereich.

Das Buch liest sich leicht und kann jedem an Zusammenhängen interessierten Staatsbürger, ob Politiker oder Offizier, zum Studium empfohlen werden. HE



Hartmut Schauer

Ledernacken

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1993. Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Mit den Untertiteln «Das US Marine Corps» und «Geschichte, Ausbildung und Einsatz» stellt der Verfasser die vierte Teilstreitkraft der USA (neben Armee, Marine und Luftwaffe) in vier Hauptkapiteln mit rund 200 Seiten Text vor. Das Buch enthält eine Fülle von Einzelinformationen, wobei das Schwergewicht hinsichtlich der geschichtlichen Darstellung verständlicherweise eindeutig bei der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg liegt. Zu kurz kommt leider die übersichtliche und klare Darlegung organisatorischer Fragen. So fehlen z B die Gliederungsbilder mit Personalangaben für die verschiedenen Zeitabschnitte. Die korrekte Bezeichnung eingesetzter Verbände lässt zu wünschen übrig (z B S 56: einmal wird hinsichtlich Guadalcanal von der 1. Div gesprochen, die dann kurz darauf zur 1. Marine Div wird). Auch der Unterschied zwischen den «Green Berets» der Armee und den Marine-Infanterie-Verbänden hätte grundsätzlich dargestellt werden müssen (und nicht anhand eines Beispiels wie auf S 88). Ein Anhang mit Angaben über die USA-Einsätze im Ausland von 1798 bis 1993 und die Einsätze des US Marine Corps und der US-Marine im mittleren Osten 1990/91 sowie eine Übersicht betreffend Quellen, Zeitschriften und Broschüren sind dem Text beigelegt. Das Buch mag für das breite Publikum, aber weniger für den militärischen Fachmann genügen. Wä

VE Tarrant

Kurs West, Die deutschen U-Boot-Offensiven 1914–1945

Motorbuch Verlag, Stuttgart, Übersetzung 1993, Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Dieses Buch ist eine Übersetzung des 1989 erschienen Buches «The U-Boat Offensive 1914–1945». Der Autor ist Brite, und seine umfassende Darstellung der deutschen U-Boot-Offensiven in den beiden Weltkriegen verdeutlicht, wie bedeutend die Bedrohung Grossbritanniens durch die deutschen U-Boote war. Dieses Werk ist eine umfassende, chronologische Beschreibung des U-Boot-Einsatzes in den beiden Weltkriegen. Von der ursprünglichen Küstenverteidigung durch die ersten U-Boote wird die Entwicklung zu einem äusserst gefährlichen, offensiven Waffensystem aufgezeigt. Das Buch gibt einen sehr beispielhaften Einblick in die Entwicklung eines komplexen Waffensystems und die resultierenden Abwehrmassnahmen wie zB Abwehrwaffen und taktische Massnahmen. So erhält der Leser auch rasch einen Eindruck des Handelskrieges im Ersten Weltkrieg und die Reaktion der Alliierten in Form der Geleitzüge. Da die Deutschen ihre relativ wenig erfolgreichen U-Boottaktik aus dem Ersten Weltkrieg im Zweiten Weltkrieg nur unwesentlich weiterentwickelten, waren die deutschen Erfolge 1939–1945 gesamthaft eher bescheiden.

Das Buch mit 273 Seiten ist in drei Teile (Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg und Anhänge) gegliedert und sehr umfangreich mit Bildern, Karten, Grafiken und Tabellen illustriert. Das umfangreiche Zahlenmaterial in den Anhängen beruht auf deutschen Nachkriegsforschungen. Die Daten dürften zurzeit das bestrecherchierte Material zur deutschen U-Bootflotte sein.

Auch für den Leser, der an der nautischen Kriegsführung wenig interessiert ist, beinhaltet das Buch einen beeindruckenden Abschnitt über die Menschenführung auf einem U-Boot. Viele Erkenntnisse aus der Führung in einem U-Boot sind zB auch für die Führung in Festungen von Nutzen. HPW

Briefe an den Redaktor



FUTURA

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Zuerst möchte ich Ihnen für die gute und saubere Zeitschrift danken. Die Zustellung und die Beantwortung von Briefen ist immer pünktlich. Meine Anfrage betrifft die Armee-95-Übung «Futura» im Laufental. Wie Sie wissen, war die Laufental-Abstimmung am 26. September 1993. Jetzt möchte ich Sie fragen, ob es Zufall oder Absicht war, die «Futura 95» während der Abstimmungszeit durchzuführen?

Wer hatte diese Übung angesetzt? Das Abstimmungsdatum im Laufental war ja schon seit einem Jahr bekannt. Wurde das Übungsdatum von der Polizei, der Behörde von Bern oder dem Bundesrat festgesetzt? Könnte es sein, dass für die Schweiz ein einmaliges Experiment einer «friedensfördernden Übung» gemacht worden ist, so wegen angeblicher bürgerkriegsähnlicher Zustände beim Baumfall auf das SBB-Geleise am 26. September 1993. In diesem Zusammenhang würde es mich interessieren, wer für 1994 die Übungen und militärischen Einquartierungen für das Laufental festlegt. Ist es möglich, ein Aufgebotsplakat zu bekommen?

Ich danke Ihnen für die prompte Auskunft.

Ein aufmerksamer Leser

Heinz Meury, Laufen, Sdt Ls Kp II/30

Sehr geehrter Herr Meury

Der Chefredaktor des «Schweizer Soldat» hat Ihren Brief vom 8. Januar zur direkten Beantwortung an uns weitergeleitet.

Wir können Sie beruhigen: Dass im Raum Laufental im September vergangenen Jahres Armeeangehörige Dienst leisteten, ist reiner Zufall und hatte mit der Abstimmung vom 26. September nichts zu tun. Zur selben Zeit standen auch in anderen Gebieten der Schweiz Truppen im Dienst.

Weiter wollten Sie wissen, wer bestimmt, in welchem Gebiet Truppen ihren Dienst leisten. Dies erfolgt im wesentlichen durch eine Dienststelle des Eidgenössischen Militärdepartements in Bern. Weil dies eine ziemlich komplizierte Angelegenheit ist, würde es den Rahmen dieses Briefes sprengen, im Detail darauf einzugehen. Wie gewünscht, finden Sie beigelegt das Aufgebotsplakat 1994.

Mit freundlichen Grüssen
Eidgenössisches Militärdepartement,
Information

Christian Kurth



HOFFNUNG

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Für das mir als Preis gesandte Buch «Wende Golfkrieg» danke ich Ihnen herzlich. Nun ist nur noch zu hoffen, dass wirklich in Zukunft Streitkräfte lediglich als Feuerwehr in Lokalkonflikten eingesetzt werden müssen.

Mit freundlichen Grüssen

Bert Bläuer, Birsfelden